

Nervenzusammenbruch frei Haus

Auch Leader brauchen Ruhe

Von Ruha_Chan

Kapitel 27: Wir

Ähm... entweder vergräule ich jetzt die Leser oder es kommen neue dazu.
Habe lange nachgedacht, wie ich es machen soll... Bitte das PS am Ende lesen.

Wir

Er merkte nur, wie sich alles um ihn herum drehte und er das sichere Gefühl hatte, in ein Loch zu fallen. Dass Tränen auf den Brief in seiner Hand tropften, spürte Aoi nicht. So etwas konnte es nicht geben, unmöglich. Wieder las er die Zeilen, in der Hoffnung, sie würden nicht so einen deutlichen Sinn ergeben.

Aber der Sinn war da. Es war eindeutig und konnte dennoch nicht wahr sein. Einfach nicht möglich, das war noch unrealistischer, als sein Abenteuer als Gartenzwerg.

Nur, warum ergab dann alles plötzlich Sinn? Sein unerklärliche Magenverstimmung, dieser Traum, den er seit Wochen immer wieder hatte, die Sehnsucht, dieses Gefühl, dass dort etwas war? Der Brief erklärte es alles. Und erklärte dabei eigentlich nicht wirklich etwas, da der Absender nicht wußte, was er angerichtet hatte.

Ihm wurde schlecht. Aoi drückte seine Hand auf den Bauch und lief zum Bad. Uruha war unter der Dusche, aber das störte nicht. Er riss das Klo auf und übergab sich.

„Aoi?“ Uruha drehte die Dusche ab, schlang sich ein Handtuch um und streichelte seinen zitternden Rücken. „Es reicht. Ich bring dich zum Arzt.“

„Das ist es nicht!“ Aoi wischte sich den Mund ab und strich über seinen verkrampften Bauch.

„Was denn dann?“

Ich verliere dich, wenn ich es dir sage, dachte Aoi. Zumindest bin ich nicht verrückt. Denn das hatte er in den letzten Tagen bereits angefangen zu glauben.

„Kann ich nicht sagen.“

„Musst du aber.“ Uruha schob ihn, selbst noch immer nackt, in die Küche zurück. „Was ist nur mit dir los?“

Ein Knoten platze in Aoi. Ohne Zurückhaltung warf er sich in die Arme seines Freundes, Verlobten besser gesagt, und weinte hemmungslos.

„Jetzt sprich mit mir, Liebling. Ich will dir helfen.“

„Kannst du nicht. Der Brief... bin nicht verrückt... was soll ich machen?“ Er stammelte wirres Zeug, das war ihm noch klar. Aber erklären konnte er nichts. Aoi deutete auf den Brief.

Da Uruha ihn nicht loslassen wollte, zog er ihm mit in das Wohnzimmer auf das Sofa und begann dort, Aoi fest im Arm, den Brief zu lesen.

Selbst hatte Aoi den Brief in der letzten Stunde so oft gelesen, dass er den Wortlaut kannte.

Der Brief war aus Schottland gekommen, datiert auf den 14. November.

„Hallo Yuu!

Bestimmt sind deine Erinnerungen an mich nicht besonders nett. Habe dich ja auch geschrumpft. Aber das will ich wieder gutmachen. Daher habe ich heute einen Zauber – das ist es, was ich bin, ein Zauberer – gewirkt, der dir deinen tiefsten Wunsch erfüllt, egal, was es ist. Du wirst zwar nicht einen Menschen bekommen, der dich nicht liebt und es wird niemand sterben, aber sonst ist alles möglich. Vielleicht kannst du jetzt fliegen oder durch Wände gehen oder du hast ein ganz tolles Haus? Wundere dich nicht, das ist genauso wie es sein soll. Es ist mein Geschenk an dich und ich hoffe, du wirst glücklich damit. Mach dir keine Sorgen, falls es ungewöhnlich ist. Du wirst dich daran gewöhnen.

George“

„Und was soll das bedeuten?“ Uruha legte den Brief wieder weg.

„Das mein Wunsch wahr wird! Und das darf nicht sein!“ Es würde alles, alles verändern. Was würde ihm bleiben? Gazette konnte er dann vergessen, Uruha würde ihn verlassen und er wäre allein. Nun, nicht ganz.

„Was ist dein Wunsch?“

„Ich...“ nein, nicht sagen, Aoi. Zögere es heraus. Lüge. „ich...“

„Sag es mir endlich! Aoi, verdammt, ich mach mir Sorgen um dich!“

„Ich will dein Baby bekommen.“ Jetzt war es raus. Ein Baby von ihm und Uruha, das Unmöglichste auf der Welt. Und es fühlte sich so an, als würde es passieren.

„Mein Baby?“

Aoi nickte.

„Ich wünsche mir so sehr, ein Baby von dir zu haben. Ich träume seit Wochen davon, es in mir zu tragen, ich spüre es manchmal sogar Tags! Dabei weiß ich, dass das völliger Unsinn ist, ich bin ein Mann und kann nicht schwanger sein. Und jetzt das hier!“ Er deutete auf den Brief.

„Du hast Symptome. Die Übelkeit. Du strahlst dennoch von innen heraus. Dein ekliges Essen. Und ich sehe, wie du deinen Bauch betastet.“

„Ich dachte auch, ich bin irre!“ Denn teilweise war das Gefühl, schwanger zu sein, so stark gewesen, dass er an seinem Verstand zweifelte.

„Bist du nicht.“ Uruha küsste ihn. „Du hast nur einen extremen Kinderwunsch.“

„Und wenn das hier stimmt, bin ich...“ schwanger. Er konnte es nicht sagen.

„Das ist nur ein Scherz, mach dir darum keine Sorgen.“

„Und das du mich in Schottland in der Tasche getragen hast, ist auch ein Scherz, oder wie?“

„Komm. Ich mach dir einen Tee und während du ihn trinkst, hole ich einen Test. Dann bist du beruhigt.“

Beruhigt war nicht, was Aoi war, als er eine halbe Stunde später an Uruha gekauert auf dem Badewannenrand saß und sein Gesicht versteckte, bis die drei Teststreifen – Uruha hatte nicht nur einen Test, sondern drei unterschiedliche Marken besorgt – ihr Geheimnis preis gaben. Sein Verlobter sah auch nicht hin. In den nächsten Minuten würde sich zeigen, was los war. Hatte er eine schwere Störung oder war er schwanger? Aoi wusste nicht, welches Ergebnis er sich wünschen sollte. Er wollte auf der einen Seite ein Baby, hatte sich schon als Kind immer vorgestellt, eines zu haben und hatte im Spiel nie Vater oder Kind, sondern immer Mutter sein wollen. Und er wollte es von Uruha. Auf der anderen Seite war da sein Leben, seine Band und natürlich Uruha. Daran sollte sich nichts ändern, es sollte einfach so bleiben, wie es war. Und da war Angst. Er war ein Mann, wie konnte er ein Kind bekommen? Da war dieser Kerl in den USA gewesen, aber der war ja auch mal eine Frau gewesen. Nein, das ging nicht. Ihm fehlten die Voraussetzungen um schwanger zu sein. Und wenn es durch den Zauber doch passiert sein sollte, wie sollte er es überstehen?

War ihm das Baby, wenn es eines gab, wichtig genug, um Uruha dafür zu verlieren?

„Wir sollten hinschauen.“ Sagte Uruha.

„Mach du. Du glaubst es eh nicht.“ Und wenn du mir sagst, dass es nicht wahr ist, ist es vielleicht nicht ganz so schlimm.

„Wir schauen zusammen, okay?“

„Okay.“ Langsam richtete Aoi seinen Blick auf die Streifen. Das Ergebnis war eindeutig. Alle drei zeigten positiv an. Sein Herz klopfte. Vor Freude – ein Baby für ihn und Uruha! Vor Unsicherheit – was würde passieren? Vor Angst – würde alles gehen?

„Verdammte Scheiße.“ machte Uruha nur.

„Ich mach es weg!“ Aoi sprang auf, eine Hand auf seinem Bauch. Auch, wenn er ein Kind wollte, er würde Uruha nicht verlieren wollen. Nicht mal um den Preis eines Kindes.

„Was?“

„Ich lass es wegmachen. Ich bekomme es nicht. Es wird uns nicht stören, mach dir keine Sorgen.“ Und verlass mich nicht. Er hatte Jahre auf Uruha gewartet, hatte sich nach ihm verzehrt und wegen ihm gelitten. Er würde ihn nie wieder her geben. Ganz egal, wie schwer es ihm fallen würde, sich von der Präsenz in sich zu trennen, Uruha ging ihm vor.

„Warum?“ Uruha griff nach seiner Hand.

„Ich will dich nicht verlieren. Und die Band... auch nicht.“

„Du willst dieses Baby, oder?“ Er zog ihn wieder dichter. Weinte Uruha auch? „Es ist... unmöglich. Ein Wunder, ein Zauber oder was auch immer. Du verlierst mich doch nicht.“

„Mit dem... DAMIT bin ich eine Mutation, ein Fall für die Fachpresse und den Kuriositätsammler! Aber kein Musiker, kein Geliebter, nichts! Ich verliere lieber es als mein ganzes Leben.“ Auch, wenn ihm der Gedanke, es wegmachen zu lassen, mehr schmerzte, als er ertragen konnte. Es war seines, es war in ihm und er hatte sich schon daran gewöhnt.

„Aber... warum denn? Es ist ein Wunder. Wir können ein Baby haben. Du und ich. Himmel, ich hatte schon überlegt, meine Schwester zu fragen, ob sie dein Baby für uns austragen würde! Aber du kannst es bekommen, durch was auch immer.“

Was? Uruha hatte überlegt, ihm seinen Wunsch zu erfüllen? Das war... so lieb! Die Tränen, die Aoi jetzt über die Wangen liefen, waren anders. Freier.

„Die Band... was ist mit Gazette? Ich kann nicht mit einem Bauch auf die Bühne.“

„Wir finden eine Lösung. So schnell sieht man nichts. Und dann brauchen wir alle mal Urlaub, nicht?“ Stand Uruha unter Schock, oder warum nahm er das hin, als wäre es normal?

„Uruha... was...“

„Wir finden eine Lösung, wie wir Baby und Band unter einen Hut bekommen. UNSER Baby.“ Er schob Aois Shirt hoch und legte seine Lippen ganz nah an dessen Bauchnabel. „Das hier ist das Irrste, was ich mir vorstellen kann. Es ist so unrealistisch, dass ich nie auf die Idee gekommen wäre.“

Aoi wurde warm unter Uruhas Lippen. Er wollte es! Uruha wollte es fast so sehr wie er selbst.

„Dann soll ich es behalten?“

„Natürlich. So ein Geschenk lehnt man nicht ab. So ein Wunder. Und hör auf, das Baby es zu nennen.“ Ein kleiner Kuss auf den Bauchnabel folgte. „Hallo da drin.“

„Bist du gar nicht... geschockt oder so? Ich kann das nicht ganz glauben, das kann nicht wahr sein.“

„Ist es aber wohl. Wir suchen uns einen Arzt, der vertrauenswürdig ist.“ Wieder ein Kuss auf den Nabel. „Bekommen wir wirklich ein Baby?“

„Bekommen wir.“ Aoi zog Uruha fest an sich. Die Wärme war so stark in ihm, dass Uruha sie spüren musste. „Wir bekommen ein Baby.“

Wenn das ein Traum ist, ich will nicht wach werden, dachte Aoi.

Fortsetzung folgt....

PS: Ich hatte erst überlegt, Aoi nur scheinschwanger sein zu lassen und eine Leihmutter zu besorgen. Aber... dann hatte ich so viele süße Szenen im Kopf, was mit einem schwangeren Aoi so alles sein könnte, dass ich es so machen musste. Selbigen Kopf habe ich mir nach einer Erklärung zerbrochen. Eigentlich wollte ich realistisch bleiben. Bin aber echt froh, dass ich die Story nicht ohne den Kontakt zu Chibiformiert geschrieben habe. Es ist nicht sinnig, aber immer noch sinniger als zu sagen, Aoi wäre eine halbe Frau (also körperlich) und wusste da nichts von oder sich sonst was auszudenken. Also habe ich es so gemacht. Ich hoffe, ihr könnt damit leben und lest weiter.

PPS: Nein, Takeru ist nicht schwanger. Der ist gern Nudeln mit Erdnussbutter.